

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 15. Kronstadt, 19. Februar. 1846.

Se. k. k. apost. Majestät haben den bisherigen Assessor und Obernotar des Unter-Albenfer Komitates Alexis Jablonczai zum überzähligen Provinzial-Kommissars-Adjunkten des Devaer Distrikts allergnädigst zu ernennen geruht.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

\* Hermannstadt, 16. Febr. Von den sechs Kandidaten zur Komesswürde sind heute durch den hiesigen Magistrat und die Stadtkommunität durch Stimmenmehrheit in die Sr. Majestät zur Ernennung des Grafen der Nation unterthänigst zu unterbreitende Lerne durch Stimmenmehrheit gewählt worden:

Hofrath L. v. Rosenfeld,  
Gubernialsekretär Franz v. Salmen,  
Gubernialsekretär Samuel v. Brennerberg,  
welches Ergebniß, wie sich hoffen läßt von der Nations-Universität baldigst allerhöchsten Orts unterbreitet werden wird. Unser allergnädigster Landesfürst, Höchstwelder durch die Gewährung des sehnlichsten Wunsches der getreuen sächsischen Nation, sich ihren ersten Beamten freizu wählen, den sprechendsten Beweis von Höchster Vaterhuld unserm Volke gegeben, wird, so hoffen wir in kindlichem Vertrauen, in seiner hohen Weisheit der Nation den Mann aus diesen Dreien zum Oberhaupte geben, welchen Allerhöchst dieselbe für die fernere Entwicklung und das Gedeihen des Sachsenvolkes in allen seinen Beziehungen für den tüchtigsten zu erkennen geruhen wird.

△ Klausenburg. Ladislaus Katona v. Sáros-Berkesz, seit 10 Jahren Oberkapitän des Kövärer-Distrikts ist nach längerer Krankheit am 24. Januar l. J. im Alter von 64 Jahren nach 41 im Staatsdienste vollbrachten Jahren in Klausenburg mit Tod abgegangen.

△ Vom Alffluß. Der wackere, für Sittlichkeit in seiner Ecclesie, für das ihm unterstehende Schulwesen, wie überhaupt für alles Gemeinnützige so eifrige und thätige Pfarrer von Großschenk Christian Roth, ist in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar l. J. in seiner vollsten Manneskraft von einem plötzlichen Tode heimgesucht worden, nachdem er kaum 3 Jahre dieses Pfarramt bekleidet und sieben unver-

sorgte Kinder und eine achtungswürdige Gattin im unsäglichen Kummer zurückgelassen hat.

‡ Aus dem Großschenkler Stuhl. Im Dezember des v. J. und in dem verflossenen Monat Jänner wurden die Waldungen der Großschenkler Stuhlsortschaften Koseln und Neustadt von den Ober-Albenfer-Komitates-Einwohnern aus Kövesd und Réten aus keinem andern Grunde und zwar zahlreich besucht, als, weil die Besuchmacher keine eigenen Waldungen mehr haben; — vielleicht aber auch, weil die genannten sächsischen Stuhlsortschaften in Verbesserung des Klima durch Ausrottung der Wälder nicht weiters so starke Fortschritte machen mögen, als früher geschah, — oder auch, weil die wilden Thiere nur mit der Ausrottung der Wälder vertilgt werden mögen.

Wenn nun alle Komitatesnachbarn sächsischer Dörfer, — und der erstern gibt es viele, — unter Mitwirkung der Walachen auf Sachsenboden, deren auch nicht wenige sind, den Sachsen aus gleichen Gründen in der berührten Verbesserung des Klima und Ausrottung der wilden Thiere brüderlich werden ausgeholfen und tabula rasa gemacht haben, und wenn die betreffenden Komitateser und ihre walachischen Rivalen auf Sachsenboden kein Feld für ihre diesfällige Thatkraft weiter finden werden \*); — so dürfte den beiderseitigen Nachbarn einstens die Zeit ziemlich lang werden, besonders an frostigen Winterabenden.

### Ungarn.

Ueber die auf den 30. Jan. ausgeschriebene Kongregation des Pester Komitates entlehnen wir der »Pester Zeitung« einige nähere Mittheilungen. »Schon seit mehreren Wochen ging in allen Kreisen das Gerücht, die auf den heutigen Tag anberaumte Kongregation des Pester Komitates werde der Schauplatz äußerst stürmischer Debatten werden, da die aus der Kongregation vom 12. Nov. v. J. entsendete Deputation, welche die in Angelegenheit der Zustände Kroatiens entworfene Adresse des Komitates unmittelbar Sr. k. k. Majestät zu unterbreiten hatte, über ihre diesfalls mißglückte Sendung Bericht erstatten werde.

\* In Algier wären dergleichen Leute, die einen so unbenutzbaren Muth im Vertilgungs- und Invasionskrieg seit unendlichen Zeiten bewiesen haben unschätzbar und gewiß willkommen.

Grund genug um ein äußerst zahlreiches Auditorium herbeizulocken, das bereits zwei Stunden vor der Sitzung den Berathungsaal in allen Räumen ausfüllte. Der Herr Obergespanns-Administrator eröffnete dieselbe mit der Erklärung, daß zwar diese außerordentliche Kongregation zur Verhandlung des Komités-Entwurfs in Betreff der Gemeinarbeiten bestimmt gewesen, nachdem aber mittlerweile bezüglich der obigen Deputation ein a. h. Reskript herabgelangt sei, auch bereits letztere ihren Bericht eingereicht habe, dieser Gegenstand unverzüglich vorzunehmen wäre. Die Stände stimmten mit lautem Zuruf bei und nach einer flüchtigen Kontroverse schritt man zur Verlesung der einschlägigen Aktenstücke, unter denen das a. h. Reskript den ersten Platz einnahm. Dessen Inhalt lautet wörtlich folgendermaßen:

„Je reger die Sorgfalt ist, mit welcher Wir über die Unverletzbarkeit der Rechte Unseres Königreichs Ungarn, so wie über die Aufrechthaltung des gesetzlichen Verbandes zwischen diesem und den Nebenländern wachen, desto unerwarteter war Uns Euer, in der General-Kongregation vom 12. Nov. 1845 gefaßter, und auf Unsere Anordnung, durch Eueren Administrator Uns unterbreiteter Beschluß, kraft dessen Ihr Unsere, im Sinne des 58. Gesetzkartikels vom J. 1791 über die inneren Verhältnisse der verbundenen Landestheile, an die jüngst abgehaltene Landes-Kongregation erlassenen Verfügungen, welche mit Beachtung der durch Uns stets heilig zu beschützenden Unverletzbarkeit der Gesetze bloß die Aufrechthaltung dessen bezweckten, was als auf den fortwährenden Gebrauch der Landes-Kongregation gegründet anerkannt wurde, nicht nur für rechtverlegend erklärtet, sondern Euch nicht entblödet, ihre Erlassung und ihre Tendenz, als ob durch sie, wie immer geartete, die Aufhebung der Einheit der ungarischen Krone bezweckende Absichten begünstigt, oder die gesetzgebende Gewalt Ungarns verfürzt, und die Unverletzbarkeit der individuellen Kardinalrechte Gefahr drohen würde, zu verdächtigen, die Ueberreichung der aus diesem Beschlusse folgenden Vorstellungen aber zu Unsern Händen, ohne Unsere in solchen Fällen erforderliche a. h. Erlaubniß früher einzuholen — einer Deputation aufzutragen, andre Jurisdiktionen zu gleichen Maßregeln aufzufordern und so Unsere bloß auf die Beglückung Unserer Unterthanen und die Sicherung der altherkömmlichen Verfassung gerichteten Bestrebungen, in Folge Eurer einseitigen Anzagen nicht nur selbst zu mißdeuten, sondern durch Entstellung des Sachverhaltes, auch bei Andern ungegründete Besorgnisse zu erwecken und durch Eure aufreizenden Aufforderungen, den Gemüthern das Vertrauen und die Ruhe rauben zu wollen, die stets, hauptsächlich aber in der jetzigen Epoche Ungarns, wo so viel zu vollbringen ist, die unerläßliche Bedingung des heilsamen Fortschrittes bildet! Da solchergestalt die Richtung und der Sinn, den Ihr Unseren k. Verfügungen vermaßen unterlegtet, welcher Unserem treuen Festhalten an der Einheit der Krone und der Heiligkeit der konstitutionellen Rechte ganz entgegengesetzt ist, in Uns den wohlverdienten Unwillen erwecken konnte, fore-

chen Wir über Euer Verfahren, welches die Ruhe der Gemüther und die Eintracht der Unserem Scepter unterworfenen Völker störend, nur dazu geeignet ist, der realen Förderung des wahren Wohles Unseres Königreichs Ungarn Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg zu stellen — Unsere ernste Mißbilligung aus, und befehlen kraft Unserer königl. Würde, Euch streng ermahnen, daß Ihr, auf die gesetzlichen Gränzen der öffentlichen Berathung sorgsam achtend, Euch hütet durch Verdrehung Unserer a. h. Verfügungen, denselben einen weder mit Unsern landesväterlichen Gesinnungen, noch mit der Heiligkeit Unserer gegebenen königl. Wortes vereinbaren Sinn unterzulegen. Wie wir übrigens mit Recht hätten erwarten können, daß die Mitglieder der von Euch entsendeten Deputation, da sie bei Zeiten von ihrem Nichtempfang in Kenntniß gesetzt, ja ihnen die weitere Vertreibung ihres Vorhabens auf Unsere a. h. Anordnung unterfagt wurde, von diesfälligen weitem Schritten absehen würden, so geben Wir Euch, da Wir aus dem Betragen derselben das Gegentheil erfahren mußten, für Eure gegen Unsere k. Anordnungen begangene Unfolgsamkeit Unser besonderes Mißfallen zu erkennen.“

Sodann wurde eine h. Statthaltereiverordnung verlesen, worin gleichfalls das Pester Komitat auf das Unstatthafte seiner Beschlüsse vom 12. November aufmerksam gemacht wird, und eine Zuschrift Sr. k. l. Hoheit des Palatins, die kraft allerhöchsten Erlasses das Komitat in Kenntniß setzt, daß die mit Umgehung der Verordnung vom J. 1770 abgeordnete Deputation allerhöchsten Orts keinen Empfang zu gewärtigen, und somit die Reise zu unterlassen habe. Hier erklärte der Obernotär, daß mittlerweile der größte Theil der Deputations-Mitglieder die Reise nach Wien bereits angetreten hatte. Dann kam die Reihe an den Deputationsbericht. Schließlich wurde die angezogene Verordnung vom J. 1770 verlesen. — Nun begannen die Debatten. Der Präses machte die Stände darauf aufmerksam, daß das a. h. Dekret einerseits der Hoffnung Raum gebe, die Wirren in Kroatien baldigst beendet zu sehen, zum andern Theil aber die Stände des Komitats von solchen Schritten abmahne, welche diesfalls der Förderung des Gemeinwohls hinderlich sein könnten, somit den Geist der Konstitutionalität und väterlichen Fürsorge athme. — Nach ihm erhob sich Assessor P., der erste Reder von oppositioneller Seite. Er stellte verschiedenartige Motionen. Zuörderst beantragte er, das Komitat möge sämmtliche Schritte der Deputation, die nach ihm alles Thunliche gethan, zu den andern machen; sodann votirte er ihr einen Dank des Komitats, und da er durch die geschehene Zurückweisung des Gesetzes, das Repräsentations- und das Petitionsrecht verletzt sieht, folglich zur Heilung dieser dreifachen Beschwerde der Weg der Repräsentation nicht mehr ausreicht, so beantragt er ferner diese Angelegenheit als Reichsgravamen für den nächsten Landtag derart aufzuzeichnen, daß selbe zuörderst in Verhandlung genommen, vor Erledigung derselben kein anderer Gegenstand berathen werden

solle. Schließlich will er mittels Rundschreiben sämtliche Gerichtsbarkeiten des Landes über den Stand der Angelegenheiten in Kenntniß gesetzt wissen und sie auffordern, seiner Zeit, am Landtage nämlich, obige Postulate des Pester Komitatus erfolgreich zu unterstützen. Die Motivirung aller dieser Anträge möge einer der folgenden geübteren Redner unternehmen. — Assessor K., bekannt als Führer der Opposition in einem der nachbarlichen Komitate, lärmte wieder Zeter und Wehe über die Regierung. Um seine Ausfälle herbster Art zu beschönigen, vertiefte er sich in die leidigen Ereignisse der zwanziger Jahre und machte sodann einen plötzlichen Sprung auf Hont und Bihar im Jahre 1845, wobei es ihm gefiel drei Männer der öffentlichen Verwaltung durch unziemliche Ausdrücke zu verletzen. Wie natürlich unterstützte er sämtliche Anträge, indem er noch den Assessor K.—th aufforderte für das Rundschreiben an die Komitate einige neuere Daten in Betreff Kroatiens herzugeben. Ueberhaupt beliebte es den heutigen Rednern der Opposition, deren noch fünf das Wort nahmen, nämlich Bizgespan Ny., Assessor H., Sr. K., Graf L. und dann Assessor K.—th, geschichtliche Präcedentien durchzustöbern und durch Wehklagen über längst vernarbte Nationalwunden sympathetische Gefühle zu angeln.

(Fortf. f.)

### Oesterreich.

Wie n. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Karl, der, wie wir bereits gemeldet haben, sehr hart krank war, ist auf dem Wege vollkommener Genesung. — Am 20. Jan. starb in Wien der k. k. Generalmajor im Ingenieurkorps und Fortifikations-Direktor in Nieder- und Oberösterreich, Heinrich Ritter v. Lebzelter. Gestern wurde derselbe mit den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen feierlichst zur Erde bestattet. Unter der großen Zahl der dabei anwesenden Generale war der kommandirende General Erzherzog Albrecht. — Die Sterblichkeit unter den Oberoffizieren in der k. k. Armee war seit den letzten drei Jahren sehr bedeutend: Es starben in dieser Zeit nicht weniger als achtzig Generale, unter diesen drei Feldmarschälle, sechs Feldzeugmeister, zwei Generale der Kavallerie, 27 Feldmarschallleutenants und 42 General-Majors.

### Ausland.

#### Türkei.

† Konstantinopel, 1. Febr. In den höhern Pforten-Bedienungen sind neuerdings — unverkennbar durch den Einfluß Reschid Pascha's — mehre wichtige Revirements eingetroffen, welche größtentheils von Jedermann mit lebhafter Zufriedenheit aufgenommen worden sind. Unter diese gehören hauptsächlich folgende. Se. Erc. Sarim Efendi, Gesandter am franz.

Hofe, derzeit in London, ist zum Handelsminister an die Stelle Sr. Durchl. des Halil Rifaat Pascha ernannt worden, welcher dagegen den berücktigten General-Gouverneur von Trapezunt in diesem Posten abgelöst wird. An die Stelle Sarim Efendi's ist Se. Erc. der vor kurzem vom Seraskierats-Posten abgetretene Suleymann Pascha zum Gesandten in Paris ernannt; Hafiz Pascha zum Gouverneur von Konstantinopel, Scutari, dem Bosphorus und des ganzen Rayons der Hauptstadt berufen, und Se. Erc. Arif Pascha mit dem Ministerium der Agrikultur betraut worden. — Am 20. v. M. verfügte sich der Sultan von nur 2 Pallast-Offizieren und 2 Pagen begleitet in den Pforten-Pallast, wo Se. Hoh. einer großen Divans-Sitzung präsidirte, zu welcher der Groß-Bezir mit sämtlichen Ministern und kaiserl. Räten des ersten Ranges sich versammelt hatten. Nachdem einige der wichtigern, die innere Administration des Reiches betreffende Gegenstände erledigt waren, entfernte sich Se. Hoh. von der Versammlung bis zur äußersten Pforte des Pallasthofes begleitet, wornach die Sitzung wieder begann, deren Verhandlungen sich bis in die Nacht verlängerten. — Selim Pascha, welcher aus Anlaß der jüngsten bei der Entwaffnung des Libanons vorgefallenen Erzeße, als Untersuchungs-Kommissär nach Syrien abgeschickt worden war, ist am 24. v. M. wieder hier zurückgelangt; wogegen der in Folge jener Ereignisse neu ernannte General-Gouverneur von Syrien Kamil Pascha, am 26. mit dem Dampfer Peiki Schevket an seinen Bestimmungsort abgegangen ist. — In der Provinz Jenischeir hat sich das im Frühling des Jahres 1841 in Van beobachtete außerordentliche Naturphänomen in merkwürdiger Ähnlichkeit der Erscheinungen wiederholt. Berichte aus der Hauptstadt dieser Provinz melden, daß daselbst nach einem theilweise stattgefundenen Mißwache, das dem auserlesenen Volke Mossis zu Theil gewordene Wunder der Himmels-Manna sich erneuert habe. Es sei nämlich eine äußerst bedeutende Menge einer grauen Substanz von der Größe eines dicken Hagelsteines vom Himmel gefallen, welche der sogenannten Manna in lacrymis ähnlich, von süßem obwohl etwas sadem Geschmack sei. Die Menge dieser zu Boden gefallenen Substanz sei so beträchtlich gewesen, daß sie die Erde 3 bis 4 Zoll hoch bedeckt und den Einwohnern auf mehre Tage zur Nahrung gereicht habe. Man hat dieselben auch zu Mehl gemahlen, welches ausnehmend weiß gewesen, das daraus gebackene obwohl schöne Brot war jedoch geschmacklos. Zu bedauern ist, daß die Behörden von Jenischeir es unterlassen haben, eine Probe dieser Himmels-Manna einzusenden, um dieselbe einer wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die hiesige General-Sanitäts-Intendantz hat gestern (30. Jänner) mittelst öffentlicher Verlautbarung bekannt gemacht, daß nach dem das französische Dampfboot »der Luxore« auf seiner Fahrt nach Marseille, Beyrut und Alexandrien berührend, daselbst mit einem

Kranken an Bord angelangt ist, welcher nach dem Urtheil der dortigen Sanitäts-Intendantz von der Pest befallen war: so seien alle Provinzen außer Syrien und Egypten im ganzen übrigen Reiche der kontumaz-äntlichen Behandlung unterworfen worden. — Den Mißstand hervorhebend, welcher dadurch entsteht, daß während eine zur Herstellung der öffentlichen Ruhe nothwendige allgemeine Entwaffnung in Libanon angeordnet und in Erfolg gesetzt worden, fremde Handelsleute in den syrischen Häfen erschienen und Schießgewehre an die Bergbewohner verlaufen, wodurch jene Maaßregel ganz illusorisch werde; hat die Pforte unterm 29. Mubarem 1262 (27. Jan. 1846) sämtliche fremde Gesandtschaften in Kenntniß gesetzt, daß die Einfuhr und der Verkauf an derlei Waffen, von welcher Gegend sie immer kommen mögen, in den syrischen Häfen verboten worden sei, und hat daher das Ansuchen gestellt, womit die betreffenden Konsulate in Beyrut beauftragt werden möchten, zur Aufrechterhaltung dieses Verbots, mittelst strenger Befehle an ihre respektiven Unterthanen, auch ihrerseits beizutragen.

#### Italien.

Rom, 20. Januar. Ueber die von dem hl. Vater in dem gestrigen Konsistorium gesprochene Allocution vernimmt man, daß er bei Ernennung der fünf spanischen Bischöfe Isabella II. die Königin von Spanien und Indien nannte, so daß diese also vom heiligen Stuhl nun förmlich anerkannt ist. Außerdem sprach er von dem Besuche des Kaisers von Rußland, mit dem Bemerken, er hoffe, die nun eingeleitete Unterhandlung mit der russischen Regierung in Betreff der Religionsfreiheit der Katholiken würden zu einem erfreulichen Schluß führen; er rechne hiebei auf die Gerechtigkeitsliebe des Kaisers. Auch empfahl er der hohen Versammlung, mit ihm vereint zu Gott zu beten, der die Herzen der Fürsten lenkt, daß der Kaiser von Rußland den Glaubensgenossen in seinem Reiche allen religiösen Druck abnehme. — Der Generalvikar der katholischen Kirche, Cardinal Patrizi, hat an die Bevölkerung Roms eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen: da viele durch Frömmigkeit ausgezeichnete Personen ihm dringend angelegen hätten, ihnen die Erlaubniß zur solennen Feier einer Novena (neuntägiger Gottesdienst) in der Kirche del Gesù zu erteilen, um weitere Ausbreitung und glückliches Gedeihen des katholischen Glaubens in England zu erbitten, so habe der hl. Vater die fromme Bitte nicht allein wohlwollend beschieden, sondern auch allen Gläubigen, welche daran thätigen Antheil nehmen, eine Partial-Indulgenz von 300 Tagen für jeden Besuch, und Plenar-Indulgenz Denen verheißen, die wenigstens fünfmal der Novena beiwohnen. (A. 3.)

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.



Heute erscheint kein Satellit, dafür aber das nächste Blatt ein ganzer Bogen.

#### Erwiderung.

Jassy, 12. Januar. Sie haben in den Nummern 103 und 104, welche mir just erst in die Hände kamen, einem Korrespondenten □ aus Jassy die Spalten Ihres Blattes geöffnet und ich hoffe von Ihrer Unparteilichkeit, daß Sie auch meiner Erwiderung einen Platz nicht verlagern werden. Ihr anonymes Korrespondent bespricht Vergangnisse, die er entweder nicht kannte oder böswillig entstellen wollte und ich sehe mich daher gezwungen die Wahrheit zu vertreten. Was die Angriffe und Verläumdungen gegen Dr. L. Rattier anbelangt, so kann ich Ihnen, ohne dieselben näher zu berühren, die Versicherung geben, daß alle diese medizinischen Umtriebe, die eitle Jagd nach dem Pretomedikat, und diese falsch berechneten Machinationen nur Mißgeburten der vereitelten Hoffnungen, der Scheelsucht und des Brotneides sind.

Wenn sich einige Aerzte zurückgesetzt glauben, so sehe ich selber gerne ihre überspannten Ansprüche nach, muß aber den innigen Wunsch aussprechen, daß es sowohl für das Medizinwesen als für das ärztliche Vernehmen erspriesslicher wäre, wenn man den Weg der Verfolgung und Verläumdung verlasse und die, sowohl für die Menschheit als den Arzt nützliche Bahn, des wissenschaftlichen Strebens, betreten würde.

Jene in ihren eiteln Hoffnungen Bekränkten ermahne ich an den Bibeltext:

»Viele sind berufen, aber wenige auserlesen.«

Was die Dimission des Herrn Ministers A. v. Ghyka betrifft, welche Ihr Hr. Korrespondent in Abschrift mitzutheilen vorgibt, kann um so weniger Glauben erhalten als auch ein Korrespondent von hier im »National« eine Abschrift einrücken ließ, die mit der in Ihrem Blatte keineswegs übereinstimmt, und wenn schon zwei, über denselben Gegenstand handelnde, von einander ganz abweichende Aktenstücke vorliegen, so kann man gewiß keinem Glauben schenken, und man steht sich gezwungen in diesen Publikationen ein hinterlistiges Auftreten gegen einen achtbaren, würdigen Mann, wie der frühere Hr. Minister A. v. Ghyka zu erkennen.

Als Beweis dieser Ansicht diene Ihrem Hr. Korresp. das Schreiben der Sanitäts-Comitée No. 1507 vom 28. Dezember an Hr. Dr. Rattier, wodurch alle Angaben Ihres anonymen Korrespondenten zu Nichts werden.

Ich rathe Ihrem Hr. Korrespondenten diesen Akt zu lesen und zu beherzigen, damit er nicht mehr aus dem Geleise der Wahrheit komme.

Mit Achtung zeichnet

Ritter J. Ch. v. Czihak,  
Dr. der Medizin und Chirurgie.